Sir William Jackson Hooker.

Eine biographische Skizze.

(Nach Gardener's Chronicle 1865).

William Jackson Hooker war geboren zu Norwich am 6. Juli 1785. Sein Vater, gebürtig aus Exeter, war ein Nachkomme jenes Secretärs von Irland, dessen Name unter den bedeutendsten Mitarbeitern von Hollingshed's Chronicles figurirt, und gehörte der nämlichen Familie an, von welcher auch Richard Hooker, Verfasser der „Ecclesiastical Polity" ein Glied war. Er war ein Mann, der sich häufig mit Lectüre, besonders von Reisebeschreibungen und deutscher Literatur, sowie mit der Cultur seltener und merkwürdiger Pflanzen beschäftigte, von welchen er eine unter Liebhabern wohlbekannte Sammlung besass. Sein Sohn, dessen Andenken dieser Aufsatz gewidmet ist, empfing seine Erziehung auf der hohen Schule zu Norwich, unter der Leitung des berühmten Rev. Dr. Foster. Da er von seinem Pathen, William Jackson Esq., einen Ländereibesitz und damit ein reichliches Auskommen geerbt hatte, beschloss er, sein Leben wissenschaftlichen Untersuchungen und Reisen zu widmen, noch während er, in der Absicht, sich für die Selbstverwaltung seiner Güter vorzubereiten, eine Zeitlang zusammen mit Mr. Paul, einem Oekonomen aus Starston, in Norfolk lebte. Hier scheint er indess schon seine ganze Zeit auf Naturgeschichte verwendet zu haben. Ein eifriger Sportsmen, brachte er eine schöne Sammlung von Norfolker Vögeln zusammen, die er durch manche feine Beobachtung über die Lebensweise dieser Thiere noch werthvoller machte. Er pflog nahen Umgang mit Kirby und Spence, Alexander Macleay Esq., damals Secretär der Linnean Society, und anderen ausgezeichneten Entomologen, und widmete infolge hievon auch der Entomologie viel Aufmerksamkeit. Gegen diese Zeit wurde er mit Sir E. J. Smith bekannt, dem hervorragendsten britischen Botaniker jener Zeit; und als er hier die *Buxbaumia aphylla* entdeckte, eines der merkwürdigsten und seltensten unter den britischen Moosen, wurde er von Sir James aufgefordert, sich dem Studium der Botanik zuzuwenden, der Wissenschaft, der von nun an sein Leben gewidmet war. — Im Jahre 1806 kam er in den Besitz seiner Güter, doch scheint er alles der Naturgeschichte hintangesetzt zu haben. Er machte aus-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0005-5

gedehnte botanische Excursionen nach den wildesten Gegenden Schottlands, den Orkaden und Hebriden, in Begleitung anfänglich von Dawson Turner aus Yarmouth, Mitglied der Royal Society, seinem zukünftigen Schwiegervater, und später von William Borrer aus Henfield, Mitglied der Linneischen Gesellschaft, dem Nestor der englischen Botaniker. Auch kam er in jener Zeit oft nach London, wo er bekannt wurde mit Sir Jos. Banks, Robert Brown, den Doctoren Dryander und Solander u. a., kurz den Koryphäen der damaligen Wissenschaft.

Veranlasst durch Sir Joseph Banks, besuchte Hooker 1809 Island, welche Insel er in ausgedehntem Massstabe durchforschte und wo er grosse Sammlungen aus allen Zweigen der Naturgeschichte zusammenbrachte. Leider gingen diese jedoch auf dem Heimwege sammt allen seinen Notizen und Zeichnungen vollständig zu Grunde, indem der Kaper, auf dem er sich eingeschifft und welcher dänische Gefangene nach England brachte, auf offener See verbrannte. Durch eine mitten auf dem Ocean fast wunderbare Begegnung mit einem andern Fahrzeuge wurde er selbst gerettet. Eine Erzählung dieser Begebenheit findet sich in der anspruchslosen Reisebeschreibung „Recollections of Iceland", die rasch eine zweite Auflage erlebte.

Im J. 1810—11 traf H. ausgedehnte Vorbereitungen, um Sir Robert Brownrigg nach der damals noch wenig bekannten Insel Ceylon zu begleiten, zu deren Gouverneur Sir Robert ernannt worden war. Zu diesem Zwecke verkaufte er seine Güter, deren Erlös er unglücklicherweise in schlechten Papieren anlegte, die später bedeutend an Werth verloren. Von dem Eifer, mit dem er seine Vorbereitungen betrieb, mag als Beispiel dienen, dass er von der ganzen im Indien-Hause aufbewahrten Manuscriptserie von Roxburgh's indischen Pflanzen sämmtliche Abbildungen und Beschreibungen eigenhändig copirte. Der ganze Reiseplan wurde jedoch durch die blutigen Wirren, welche bald hiernach in Ceylon ausbrachen, gekreuzt und kam nie zur Ausführung.

Im J. 1814 unternahm H. eine botanische Reise nach Frankreich, der Schweiz und Norditalien, welche sich auf einen Zeitraum von 9 Monaten ausdehnte und in deren Verlauf er mit den namhaftesten Botanikern Europa's bekannt wurde. Hierdurch legte er den Grund zu dem ausgedehnten wissenschaftlichen Verkehr, der bis zu seinem Tode dauerte.

1815 heirathete er die älteste Tochter von Dawson Turner Esq., Banquiers zu Yarmuth, und siedelte nach Halesworth in

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0006-1

Suffolk über, wo sein Haus bald zum Mittelpunkte des Verkehrs britischer und fremder Botaniker wurde. Auch legte er hier jenes Herbarium an, das jetzt das schönste der Welt ist.

Hooker's erstes botanisches Werk war das über die britischen *Jungermannien*, das er 1816 vollendete. Dies, ein Musterstück gewandter mikroskopischer Untersuchung und genauer Beschreibung, ist auch einzig in seiner Art bezüglich der Abbildungen, deren Originalien von Sir Williams geschicktem Griffel herrühren und mit grossen Kosten von W. C. Edwards in Kupfer gestochen sind. 1814 wurde in Verbindung mit Dr. Taylor die „Muscologia Britannica" veröffentlicht; ihr folgten die „Musci Exotici." Diese und andere Werke, dazu eine immer wachsende in- und ausländische Correspondenz, nahmen seine Zeit für die ersten 5 Jahre völlig in Anspruch. Da jedoch mittlerweile durch die obenerwähnte Papierentwerthung seine Vermögensverhältnisse sich ungünstiger gestaltet hatten, so sah er sich, bei einer wachsenden Familie, genöthigt, sich nach einer einträglicheren wissenschaftlichen Beschäftigung umzusehen. Sein Freund Sir Joseph Banks veranlasste ihn, die damals gerade vakante Professur der Botanik zu Glasgow anzunehmen, welche, obwohl sie bis dahin immer von einem Mediciner besetzt gewesen war, ihm Sir Joseph zu verschaffen in der Lage war. 1820 ging H. daher nach Glasgow. Seine Einkünfte bestanden hier in 50 Pfund an fixem Gehalte und circa 60 Pfund an Collegien-Honorar.

Hooker's Leben zu Glasgow war ganz der Wissenschaft gewidmet; er stand früh auf und ging spät zu Bett, ging nur wenig aus, vermied, ausgenommen bei gelegentlichen Reisen nach England, die Gesellschaft und verwendete alle Kräfte seines Geistes und seiner Feder auf die geliebte Botanik. Er war ein sehr beliebter Lehrer und sein Auditorium war oft eben so stark von Hospitanten als von ständigen Zuhörern besucht; er feuerte seine Studenten in ihren Studien an, nahm sie mit auf seine Excursionen, vertheilte Doubletten seltener Pflanzen an sie und rüstete sie, wenn sie fortgingen, mit Empfehlungsschreiben nach allen Theilen der Erde aus. Er knüpfte enge Verbindungen an mit den Beamten der Admiralität, des Schatzes, der auswärtigen und Colonial-Ministerien, und es ist hauptsächlich seinen Bemühungen zu verdanken, dass in jener Zeit den von der Regierung veranstalteten Expeditionen so häufig auch Botaniker beigesellt wurden. Sein urbanes Wesen und seine genaue Bekanntschaft mit allen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0007-7

Theilen Schottlands machten sein Haus zu einem Anziehungspunkte für die Männer der Wissenschaft und Kunst, die dieses Land besuchten.

Während seines 20-jährigen Aufenthalts zu Glasgow publicirte er seine Flora Scotica, in welcher die Pflanzen eines grossen Theils der britischen Inseln zum erstenmale nach dem natürlichen System aufgeführt wurden; ferner die Flora Exotica, die Icones Filicum (in Verbindung mit Dr. Greville), die Botanical Miscellany, das Journal of Botany, die Icones plantarum, die British Flora, die „Botany of Ross', Parry's, Franklin's, Back's and other Arctic Expeditions", die Flora Boreali-Americana, die Botany of Beechey's Voyage (diese in Verbindung mit Dr. Arnott) und verschiedene andere Werke von fundamentaler Bedeutung. 1826 übernahm er die Fortsetzung des Botanical Magazine, das er durch fast 40 Jahre weitergeführt hat. Sein Herbarium war gleichzeitig zum schönsten der Welt herangewachsen, Dank hauptsächlich den Verbindungen, die er unermüdlich nach allen Theilen der Erde unterhielt und anknüpfte, und der Zahl der von ihm herangebildeten schottischen Mediciner, die, soviel ihrer ihr Glück in fremden Ländern suchten, nicht aufhörten ihm Pflanzen zu senden, bis zum Tage seines Todes. Nach und nach hatte sich auch sein Gehalt erhöht, im Fixum bis zu 150 Pf. und gegen 700 Pf. an anderweitigen Einkünften seiner Professur während sich die Zahl seiner Schüler von 21 bis über 100 vermehrt hatte.

Zweimal während seines Aufenthaltes in Glasgow war er zur Erhebung in den Ritterstand vorgeschlagen worden und er empfing diese Auszeichnung im Jahre 1846 von Wilhelm IV. in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen und der grossen Verdienste, die er sich um die Botanik erworben. — So viel von seiner Laufbahn in Schottland; 1841 wurde er zum Director der königl. Gärten in Kew ernannt.

Diese Gärten, bis dahin noch Privateigenthum der königlichen Familie, sollten damals der Nation als Eigenthum übermacht werden. Es gehört bekanntlich ein Zusammentreffen günstiger Umstände dazu, um eine Regierung zu veranlassen, die Initiative zu einem Fortschritte in Angelegenheiten des Publikums zu ergreifen, und wir müssen hinzufügen, dass, wenn diese Angelegenheit, wie es hier der Fall, in der Gründung eines wissenschaftlichen botanischen Gartens bestand, diese Umstände zahlreich und gewichtig sein mussten. Unter diesen war der

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0008-3

erste und vornehmste, dass der Nation, wie gesagt, ein Grundstück übergeben werden sollte, das nach allen Seiten hin der Erweiterung fähig war und bereits einen Garten enthielt, der, wie sehr er auch von seiner einstigen stolzen Höhe herabgesunken sein mochte, doch immer noch eine nicht geringe Berühmtheit besass. Zweitens lag ein auf Befehl Ihrer Majestät Regierung von Dr. Lindley eingeholtes Gutachten vor, das man nicht ignoriren durfte und welches sich in dem Sinne aussprach, dass diese Gärten zu einem wissenschaftlichen Institut umgeschaffen und damit zur Centralstelle der botanischen Wissenschaft für England, seine Colonien und sonstigen Anhängsel werden sollten. Drittens bot sich durch Ausführung dieser Idee eine treffliche Gelegenheit zur Heranziehung Sir W. Hookers, der seine Dienste zu einem Nominalgehalte angeboten hatte. Und endlich; doch am bedeutungsvollsten unter allen, es war die Umgestaltung des Kew-Gartens in ein nationales Institut ein längst- und heissgehegter Wunsch in der Brust eines der vollendetsten und einflussreichsten Edelleute jener Zeit gewesen, des verewigten Herzogs John von Bedford, eines eifrigen Gartenfreundes, Vaters eines unserer hochgestelltesten Staatsmänner — des Earl Russell. Es ist interessant zu erfahren, dass Sir William Hooker vom Beginne seiner botanischen Laufbahn an stets ein lebhaftes Interesse an Kew genommen und im Geheimen stets die Hoffnung gehegt hatte, dermaleinst sich an der Spitze dieses Instituts zu sehen und es zu einem des Landes würdigen zu machen. Schon vor Jahren, als er noch in Glasgow wohnte, hatte ihn besagter Herzog mit seiner Freundschaft und Correspondenz beehrt und durch genereuse Subscription auf die von Sir William veranstalteten Sammlungen, sowie mittelst seiner diplomatischen Beziehungen zur Erweiterung von dessen Wirkungskreise in den verschiedensten Theilen der Welt wesentlich beigetragen. So war auch die Umgestaltung von Kew zu einem nationalen Institute schon eine ziemliche Zeit Gegenstand der Besprechung zwischen dem Herzog und Sir William gewesen und ersterer hatte es nicht versäumt, noch kurz vor seinem Tode im J. 1839, durch seine politische Stellung auf Verwirklichung des Lieblingsplanes hinzuarbeiten. Nach seinem Tode nahm sein Sohn, der nun gleichfalls verstorbene Herzog von Bedford, die Sache mit Eifer in die Hand; doch war es erst dem Grafen, damals noch Lord John Russell vorbehalten, dieselbe zur Ausführung zu bringen, und

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0009-1

er ist's, dem die Nation den Besitz dieser grossartigen Gärten verdankt.

Im Jahre 1841 quittirte Aiton, seit 50 Jahren Direktor sämmtlicher königl. Gärten (sowohl Obst-, Küchen- als botanischer Gärten) seine Stelle zu Kew mit einer jährlichen Pension von 1000 Pfund und Beibehaltung seiner Dienstwohnung, Gärten und anderer Privilegien. Ihm folgte Sir William mit einem Jahresgehalte von 300 Pfund nebst einem Zuschusse von 200 Pfd. behufs Miethe eines Hauses zum Zwecke der Unterbringung seines Herbars und seiner Bibliothek, die damals schon von bedeutendem Umfange und selbstverständlich für seine Wirksamkit am Garten, in wissenschaftlicher sowohl als in Hinsicht der Verwaltung, unentbehrlich waren. Sir William trat diese Stelle an, ausgerüstet mit allen zur Förderung der ihm anvertrauten Gärten erforderlichen Eigenschaften, wie sie in gleichem Grade wohl noch nie in ein und derselben Person vereinigt waren. Einfach in seinen Plänen und energisch in deren Durchführung, von edlem Eifer erfüllt und begabt mit einem merkwürdigen Geschicke, dem Publikum seine Ideen klar zu machen und das Vortheilhafte derselben zu demonstriren, gewann er bald das Vertrauen der ihm vorgesetzten Regierungsstelle, die damals den Namen „Office of Woods and Forrests" führte und unter dem Präsidenten Lord Duncannon stand. Er wusste den Beamten Eifer und Interesse an der Sache beizubringen, wie sich an den ständigen Besuchen zeigte, die sie den Gärten schenkten, und wobei er stets Beifall für alle seine Unternehmungen erntete und Versprechungen für die Zukunft erhielt. Ein anderes Hilfsmittel, das er zu mächtiger Bedeutung zu bringen wusste, bestand in seiner ausgedehnten Correspondenz nach dem Auslande und den Colonien, worunter die von besonderer Wichtigkeit wurde, die er mit seinen ehemaligen Schülern pflog, welche von ihm mit Liebe zur Botanik erfüllt und nun über die entlegensten Gegenden der Erde zerstreut, in mehr oder minder thätigem Verkehr mit dem Garten blieben, manche bis zum Tage ihres Todes. Die Ausführung seiner Ideen wurde ferner bedeutend gefördert durch die freundlichen Beziehungen, in denen er zu den Ministerien des Auswärtigen, der Admiralität und zu der ostindischen Compagnie stand, die alle er sich zu Dank und Gegendiensten verpflichtet hatte durch Empfehlung seiner frühern Schüler für Stellen ihrer Departements und durch Publikation der botanischen Resultate der von ihnen ausgesandten Expeditionen. Auch dürfen wir nicht ver-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0010-1

gessen, hier des nunmehr verstorbenen Curators der kön. Gärten zu gedenken, Mr. John Smith, eines Beamten von ungewöhnlichen botanischen und gärtnerischen Kenntnissen, der ihn eifrig in allen seinen Plänen unterstützte. Smith war vor dieser Zeit Obergehilfe am Garten gewesen, in welcher Stellung er einen unermüdlichen Eifer und grosse Freudigkeit an seinen Geschäften bewiesen hatte, und er ist es, dem hauptsächlich das Verdienst gebührt, den wissenschaftlichen Charakter der Gärten während der vorhergehenden Jahre aufrecht erhalten zu haben.

Als Sir William seine Stelle antrat, bestanden die Gärten aus 11 Acres Land, mit einer sehr unvollkommnen und systemlosen Reihe von 16 Warmhäusern und Conservatorien. Von diesen sind seitdem die meisten niedergerissen worden, so dass jetzt, mit Ausnahme der grossen Orangerie (jetzt zum Museum für die Hölzer dienend) und dem grossen Kunstbaue neben dem Gartenthore, welcher vor Kurzem erst vom Buckingham-Palaste getrennt wurde, nicht eins mehr übrig ist. Sie sind ersetzt worden durch 25, meist in grössern Dimensionen ausgeführte Neubauten, das Palmenhaus und das noch nicht vollendete grosse Conservatorium im Parke (pleasure-grounds) nicht mit eingerechnet.

Eine Beschreibung der verschiedenen Verbesserungen, welche in dieser neuen Aera des Gartens vorgenommen wurden, — welche sich erstrecken über den eigentlich botanischen Garten von 75 Acres, den Park oder das Arboretum von 270 Acres, 3 Museen, gefüllt mit vielen tausend Exemplaren vegetabilischer Produkte, eine grossartige Bibliothek und ein ebensolches Herbar (letztere zum grossen Theil Privateigenthum des Directors), die schönsten der Welt, aufbewahrt in dem King-of-Hannover's-House, das an der einen Seite von Kew-Green und unmittelbar neben dem Garten gelegen ist, — dies würde eher eine Geschichte der Gärten als eine Biographie ihres Directors werden; doch wollen wir im Folgenden einige der wichtigsten und für das Publikum interessantesten namhaft machen.

Der erste Fortschritt geschah dadurch, dass man dem Publikum die Gärten für die Wochentage öffnete und es erfolgte dies unmittelbar nach dem Amtsantritte des Directors. Während des ersten Jahres der Eröffnung besuchten schon mehr als 9000 Personen den Garten und diese Zahl hat sich fortwährend derart gesteigert, dass sie im Jahre 1864 nicht weniger als 473,307 betrug.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0011-7

1843 bewilligte die Königin eine Erweiterung des Parks um 47 Acres, einschliesslich einer Fläche Wassers, an deren Seite später das Palmenhaus von Decimus Burton Esq., Mitglied der Royal Society, errichtet wurde.

1846 wurde das schöne schmiedeeiserne Thor errichtet, gleichfalls ausgeführt nach Plänen von Decimus Burton.

Ebenfalls 1846 wurden die königl. Küchengärten und Treibereien, welche seitwärts der Richmonder Strasse lagen und 15 Acres umfassten, dem Garten zugefügt. Auf diesem Grundstück stand ein altes Früchtenhaus, denkwürdig nunmehr als Anfang des ersten Museums für angewandte Botanik, das überhaupt existirt. Als genanntes Grundstück dem Garten übergeben wurde, beschloss Sir William, dies Haus nicht niederzureissen, sondern er liess die Fenster desselben vergrössern, die Wände mit Gestellen verkleiden, worin vegetabilische Producte, instructiv für Lebensweise und Anwendung der bezüglichen Pflanzen, aufgestellt wurden, und liess das Ganze dem Publikum öffnen. Die ersten Beiträge hiezu stammen aus Sir Williams eigener Sammlung, einige aus der des Mr. Smith; diese vermehrten sich rasch in Folge der grossartigen Verbindungen Hookers und sind gegenwärtig in den 3 dem Publikum so wohlbekannten herrlichen Museen aufgestellt.

Im J. 1861 wurde das grosse Kalthaus in dem Parke, gewöhnlich der Wintergarten genannt, begonnen, ein Haus, das bis dahin noch fehlte, um das Institut in horticulturistischer Beziehung abzuschliessen. Dies schöne Gebäude, das jetzt vollendet ist, wurde gleichfalls entworfen von Decimus Burton Esq., und ist seinem Zwecke in tadelloser Weise angepasst; die Anordnung der Beete jedoch und der darin enthaltenen Pflanzen, die so vielfach bewundert worden ist, ist durchaus Sir Williams eigene Idee.

Man möchte glauben, dass die 24 Jahre von Sir Williams Leben zu Kew von der Einrichtung genannter Verbesserungen, der täglichen Correspondenz und den Geschäften der Gartenverwaltung so völlig hätten absorbirt werden müssen, dass ihm für wissenschaftliche Arbeiten nur noch wenig Zeit und Kraft geblieben wäre; das war jedoch nicht im Entferntesten der Fall. Schon aus der Thätigkeit, die er in seiner frühern Stellung entwickelt hatte, ist ersichtlich, dass er eben mehr, denn jeder andere Botaniker seiner Zeit der Bewältigung grossen wissenschaftlichen Materials gewachsen war. Zwar hatte er die Britische Flora, welche jetzt in

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0012-3

der 12. Auflage erschienen ist, seinem Amtsnachfolger in Glasgow, Dr. Arnott, übertragen; aber das monatlich erscheinende Journal of Botany wurde wieder aufgenommen. Dasselbe erschien anfänglich als „London-", später als „Kew Journal of botany"; es umfasst zusammen 17 Jahrgänge und enthält zahlreiche Beiträge von H. selbst, Briefe seiner Correspondenten aus allen Theilen der Welt, Besprechungen botanischer Werke, Abhandlungen aus den Gebieten der physiologischen, anatomischen, organographischen und systematischen Botanik, Notizen und Berichte über die Fortschritte der Wissenschaft etc. In den letzten 15 Jahren seines Lebens war seine Musse neben der Fortsetzung des Botanical Magazine hauptsächlich dem Studium der Farne gewidmet und er veröffentlichte über dieselben zwei sorgfältig durchgearbeitete Werke von fundamentaler Bedeutung; die Genera Filicum, mit Abbildungen von dem verst. Francis Bauer Esq., und die Species Filicum, letztere begonnen 1846 und erst im J. 1864 vollendet. Dies Werk, das 5 Bände umfasst und die einzige vollständige systematische Bearbeitung jener grossen Pflanzengruppe bildet, würde allein hinreichend gewesen sein, dem Verfasser eine hervorragende Stelle in der Wissenschaft zu sichern. In den letzten Jahren publicirte er noch die Garden Ferns, Exotic Ferns und British Ferns, alle mit trefflichen Abbildungen und Beschreibungen aus seiner eigenen Feder. Bis zum Tage seines Todes war er mit einer Synopsis Filicum beschäftigt, von welcher leider nur eine einzige Nummer erschienen ist.

Bei Erwähnung der wissenschaftlichen Arbeiten Sir William Hooker's dürfen wir jedoch zweier Namen nicht vergessen, die damit in ausgezeichneter Weise verknüpft sind, der Lady Hooker, welche ihrem Gatten während einer Zeit von 40 Jahren in Bibliothek und literarischen Unternehmungen eine geschickte Gehülfin war, so wie des Namens von Walter Fitch Esq., dem ausgezeichnetsten Pflanzenmaler Europa's. Bis zum Jahr 1835 hatte Sir William die Zeichnungen zu seinen Werken sämmtlich mit eigener Hand gefertigt, von da an aber war er so glücklich, den Griffel jenes Künstlers für sich zu gewinnen, dessen Talente er unterstützte und dessen Dienstes er sich für die Illustration seiner Werke versicherte. Fitch hat seinen Gönner und Freund aufs Gewissenhafteste unterstützt, und von dem, was sie gemeinsam zu Stande gebracht, mag es eine Vorstellung gewähren, dass Fitch in den letzten 30 Jahren mehr als 4000 Pflanzenzeichnungen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0013-9

ausgeführt hat, die sämmttich von Sir William veröffentlicht worden sind.

Zum Schlusse noch einige wenige Worte über Sir William's Charakter, Naturell und äussere Erscheinung. Eine unbeschränkte Liberalität war einer seiner hervorleuchtendsten Charakterzüge, und dieser Eigenschaft verdankt die Botanik die Fortschritte, welche sie in den letzten 50 Jahren gemacht, mehr als irgend Jemanden seit den Zeiten von Sir Joseph Banks. In seinem Verkehr mit der Regierung war H.'s Benehmen eben so liberal, als gegenüber seinen Wissenschaftsgenossen. Während der ersten 12 Jahre seines Aufenthalts in Kew liess er sein Herbar und seine Bibliothek nicht nur auf seine eigenen Unkosten in Nutz und Frommen der Königl. Gärten verwenden, sondern öffnete auch beides aufs bereitwilligste jeden Botaniker, der davon bei ihm Gebrauch machen wollte. Ihm sind wir hauptsächlich verpflichtet für die Anstellung nicht allein von Botanikern, sondern überhaupt von Naturforschern bei der Mehrzahl der während der letzten 30 Jahre von der Regierung ausgerüsteten Entdeckungs-, Erforschungs- und Vermessungs-Expeditionen und seinem Betriebe ist es zu verdanken, dass von der Regierung Fonds bewilligt wurden zur Deckung der nachträglichen Kosten der Publikation ihrer Resultate. Gegen jüngere Botaniker war H. besonders freundlich und gefällig und es mag in Europa und Amerika wohl wenig Jünger dieser Wissenschaft geben, die seine Generosität und sein anregendes Wesen nicht dankend und rühmend anerkannt hätten. Eine seiner letzten Bemühungen war es noch, das Ministerium des Innern und der Colonien zu veranlassen, behufs Publikation der Floren der verschiedenen Besitzungen die erforderlichen Summen zu bewilligen, wie er es denn auch von Sir Charles Wood, Präsident des India-Board, noch erlangte, für eine Flora von Britisch-Indien, und durch den Einfluss seines beständigen Freundes, des Earl Russell, für eine Flora des tropischen Afrika's, Subventionen bewilligt zu erhalten.

Eine Persönlichkeit, so allgemein bekannt, wie Sir William, bedarf kaum der Schilderung; doch wollen wir für diejenigen unter unsern Lesern, welche ihn niemals gesehen haben, bemerken, dass er gross von Gestalt, von kräftigem Bau und raschen Bewegungen war, von auffallend wohlgebildetem, beweglichem und heiterm Gesichtsausdruck. Seine Unterhaltung hatte all den Reiz eines feingebildeten Geistes, verbunden mit einer grossen Leichtigkeit und Klarheit des Ausdrucks, und es wird wohl nie-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0014-5

manden geben, unter denen, die das Glück hatten, von ihm durch die Gärten und Museen geführt zu werden, der nicht gern an diesen wahrhaft geistigen Genuss zurückdächte. Das beste Porträt H.'s, gemalt von Gambadella, befindet sich im Sitzungszimmer der Linneischen Gesellschaft in Burlington-house, und eine ausgezeichnete Büste, gefertigt von Woolner, in dem Hauptmuseum zu Kew. Als wissenschaftlicher Correspondent suchte er seines Gleichen; er beantwortete prompt und eigenhändig jeden Brief, so die aufmunternd, die ihm zuerst geschrieben, und die Säumigen anspornend. In der That glaubte er selbst seinen Erfolg am Garten hauptsächlich dem Umstande zuschreiben zu müssen, dass er jedem, der einen Beitrag lieferte, besonders dankte, auf alle wenn auch noch so weitläufigen Fragen antwortete, die Pflanzen bestimmte, die man ihm sandte und sich überall in eigener Person an die wandte, von denen er Pflanzen oder Pflanzenprodukte für den Garten zu erhalten wünschte.

H. war in Glasgow Literarum liberalium Doctor, in Oxford Doctor of Common Law, Mitglied der K. Gesellschaften der Wissenschaften von London und Edinburgh, der Linneischen, Antiquarischen, Geographischen und anderer Societäten; Ritter des Guelphenordens, Commandeur der Ehrenlegion, Correspondent des Insituts von Frankreich und Mitglied fast aller übrigen Akademien und gelehrten Körperschaften in Europa und Amerika.

Sir William Jackson Hooker starb zu Kew am 12. August 1865, im 81. Jahre seines Alters, nach nur kurzer Krankheit an einer Luftröhrenaffection, die damals in Kew epidemisch war.

Er hinterlässt eine Wittwe, zwei verheirathete Töchter und einen Sohn, Dr. Joseph Dalton Hooker, Subdirector und jetzt Director der königl. Gärten.

Personalnachrichten.

Wie Prof. Dr. Reichenbach in der bot. Ztg. berichtet, hat Dr. Jos. D. Hooker am 1. November, von längerer Krankheit gänzlich hergestellt, sein Amt als Director der königl. Gärten zu Kew, als Nachfolger seines verstorbenen Vaters, angetreten.

Dr. Richard Schomburgk, der seinen Bruder, den bekannten Sir R. S. auf dessen Reise in das Innere Guiana's be-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05981-0015-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): Hooker William Jackson

Artikel/Article: Eine biographische Skizze 3-13